

Eltern stützen – Kinder schützen

Was muss sich ändern
im Verhältnis Eltern – Kind – Staat?

Fachtagung 16.–17. April 2008
Kulturzentrum Pavillon Hannover



Tagungsablauf

16. April 2008

12.00 Willkommens-Imbiss

12.30 Eröffnung

Rainer Kröger, 1. AFET-Vorsitzender

Grußworte

13.00 Vortrag | **Wie geht es Eltern? Was brauchen Kinder?
Wie sehen Familien zukünftig aus?**

Sozialwissenschaftliche Bestandsaufnahmen von Lebenswelten,
Zielgruppen und Handlungsfeldern

*Dr. Carsten Wippermann, Senior Research and Consulting, Sinus
Sociovision GmbH, Heidelberg*

13.50 Pause

14.10 Vortrag | **Was hilft wirklich?**

Der Einfluss der Fachkräfte auf die Belastungs-Ressourcen-Balance
von Kindern und Erwachsenen

Prof. Dr. Klaus Wolf, Universität Siegen

15.00 Pause

15.30 –18.00 Foren | **Forenthemen nachfolgend**

19.30 **Gemeinsamer Abend mit Buffet**

Kulturzentrum Pavillon Hannover

Tagungsablauf

17. April 2008

- 09.00** **Vortrag | ... und ich hab' doch Recht!**
Kinderrechte als Leitbild in der Erziehungshilfe
Dr. Jörg Maywald, Geschäftsführer Deutsche Liga für das Kind, Berlin, Sprecher der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland, Berlin
- 09.50** **Pause**
- 10.20** **Film | Was muss sich ändern im Verhältnis
Eltern – Kind – Staat ?**
Impressionen
- 10.40** **Podium | Schlägt die Stimmung um?**
Neue Gewichtung von privater und öffentlicher Verantwortung
Klaus Breymann, Oberstaatsanwalt, Amtsgericht Magdeburg
Honey Deihimi, Integrationsbeauftragte, Nds. Ministerium des Inneren Hannover
Dr. Heike Kahl, Geschäftsführerin Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin
Prof. Dr. Karl Lauterbach, Arzt, MdB, Berlin (angefragt)
Beate Weber, Mitglied des Weltzukunftsrats, ehem. Oberbürgermeisterin der Stadt Heidelberg
Prof Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner, BMFSFJ (angefragt)
Moderation: Klaus Bellmund, Fernsehjournalist Münster
- 12.10** **Abschluss**
Rainer Kröger, 1. AFET-Vorsitzender

Forum 1

Eltern stützen ...

Chancen und Risiken von Modellen Sozialer Frühwarnsysteme

Kaum ein Thema veranlasste die (Fach)Öffentlichkeit in den vergangenen Monaten zu mehr Diskussionen als die Debatte um den Schutz von Kindern im Zusammenhang mit der Suche nach geeigneten Instrumentarien, diesen Schutz zu gewährleisten. Die Entwicklung Sozialer Frühwarnsysteme steht unter diesem Stern. Von besonderer Bedeutung dabei ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Jugendhilfe u.a. mit dem Gesundheitswesen. Geht das gut?

Dr. Ute Ziegenhain, wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Guter Start ins Kinderleben“, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

Dr. Tanja Jungmann, wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Pro Kind“, Institut für Sonderpädagogik, Leibniz Universität Hannover

N.N., Hebammenverband Niedersachsen

Dr. Ute Cammann, Kinderärztin, Frankfurt am Main

Reiner Schnieders, Leiter der Frühförderstelle, Heilpädagogische Hilfe Osnabrück und Vorsitzender des JHA Landkreis Osnabrück

Moderation: Dirk Friedrichs, Leiter des Gewaltpräventionsprogramms der hessischen Landesregierung

Forum 2

... Kinder schützen

Sachliches und Unsachliches zur Umsetzung des Schutzauftrags

Der persönliche Zugang von Fachkräften zu den Milieus ihrer Klientel ist oft eine „Klippe“ bei der Umsetzung des Schutzauftrags: Bei der Suche nach geeigneter Hilfe müssen unterschiedliche – auch eigene – Deutungsmuster reflektiert und verstanden werden. Methoden zum Verstehen des „Anderssein“ und Reflexion über Haltungen sind notwendig, um Milieuzugänge zu ermöglichen.

Monika Thiesmeier, Supervisorin (DGSV), Trainerin Gruppendynamik (DAGG), Bad Ems

Wolfgang Ruthemeyer, Supervisor (DGSV), Leiter Soziale Dienste, Jugendamt Osnabrück

Moderation: Klaus Theißen, AWO Bundesverband, Berlin

Forum 3

Und bist du nicht willig...

Freiwilligkeit und Zwang: Vom Ein- und Ausschließen „schwieriger Kinder“

Was machen wir in der Erziehungshilfe, der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder als Jugendrichter, wenn Be- und Erziehungsprobleme über lange Zeit nicht erkannt oder beachtet wurden, die Probleme eskaliert und Kinder und Jugendliche „tief in den Brunnen gefallen“ sind? Welches erzieherische Milieu ist geeignet, diese Kinder und Jugendlichen wirklich zu erreichen?

Hans Scholten, Leiter des Raphaelshauses, Jugendhilfezentrum, Dormagen

Christine Aspelin-Güntert, Erziehungsleiterin des Projekt Husky – Individualpädagogik, Köln

Markus Enser, Päd. Bereichsleiter der PTI, Rummelsberger Kinder- und Jugendhilfe

Ruben Franzen, Jugendrichter, Amtsgericht Eilenburg

Dr. Christoph Möller, Oberarzt und Leiter von Teen Spirit Island, Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover

Moderation: Dr. Hans-Jürgen Blumenberg, 2. AFET Vorsitzender

Forum 4

Hilf dir selbst...

Fachkräfte unter Druck

Um Aufgaben mit fachlicher Souveränität verantwortungsbewusst und angstfrei wahrnehmen zu können, brauchen MitarbeiterInnen Handlungssicherheit. Was muss beachtet werden, damit Aufsichtspflicht und staatliches Wächteramt angemessen erfüllt werden können? Welche Qualitätsstandards und (Träger)Strukturen sind notwendig, um einerseits Verfahren zu sichern und andererseits Orientierungshilfen für MitarbeiterInnen zu geben? Welche Erwartungen richten sich mit Blick auf Orientierung, Unterstützung und Schutz von MitarbeiterInnen an die Leitungsebene?

Klaus-Peter Völlmecke, Abteilungsleiter Pädagogische und Soziale Dienste im Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln

Moderation: Mathias Bänfer, 3. AFET-Vorsitzender, Abteilungsleiter Pädagogische Einrichtungen für Kinder im Jugendamt der Stadt Essen

Allgemeine Hinweise

Veranstalter:

AFET – Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.
Osterstraße 27
30159 Hannover
Tel: 0511 / 35 39 91-3
Fax: 0511 / 35 39 91-50
Email info@afet-ev.de
<http://www.afet-ev.de>

Tagungsgebühr:

(incl. Willkommens-Imbiss und Abendbuffet; Frühbucherrabatt siehe unten)

AFET-Mitglieder (nur unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer) _____ 80 €

Nicht-Mitglieder _____ 100 €

StudentInnen erhalten den Mitgliederpreis (bei Vorlage des Ausweises)

Frühbucherrabatt bis 10.02.2008 (auf beide Preise) _____ 20 €

Die Tagung ist anerkannt von der Akademie für ärztliche Fortbildung Niedersachsen.

Überweisung der Tagungsgebühr:

Bitte erst nach Erhalt der Rechnung und nur auf das dort angegebene Konto. Bei Rücktritt nach dem 31.03.2008 ist eine Erstattung der Tagungsgebühr nicht mehr möglich.

Anmeldebestätigung: Die Rechnung gilt gleichzeitig als Anmeldebestätigung.

Tagungsort / Anreise:

Kulturzentrum Pavillon
Lister Meile 4; 30161 Hannover
Email: info@pavillon.de

Hotels:

In unterschiedlichen Hotels in Hannover sind bis zum 01.03.2008 Zimmerkontingente gebucht. Eine Übersicht der Hotels erhalten Sie über die AFET-Geschäftsstelle oder auf der AFET-Homepage www.afet-ev.de.

Dieses Programm mit weiteren Informationen finden Sie auch unter www.afet-ev.de.

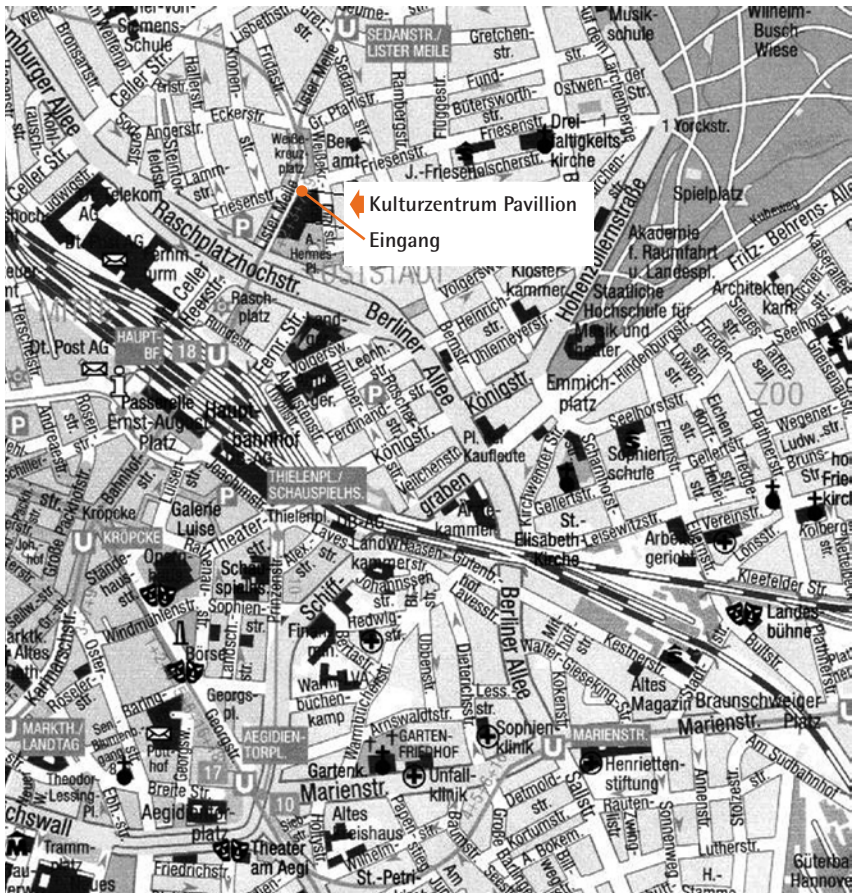


Gefördert aus Mitteln des BMFSFJ, Berlin

Hinweis für AFET-Mitglieder:

Die Mitgliederversammlung des AFET findet am 17.04.2008 im Anschluss an die Fachtagung statt. Eine Einladung ergeht gesondert.

Tagungsort / Hotels



Anreisebeschreibung für Bahnreisende

Hbf über Nordausgang verlassen. Geradeaus dem Fußgängerbereich oberhalb der Tiefenebene folgen. Weiter geradeaus über die Kreuzung unter der Hochstraße. Vor Ihnen liegt der Pavillon, ein einstöckiger Flachdachbau. Der Eingang befindet sich (vom Hbf aus gesehen rückseitig) an der Friesenstraße.

An den
AFET

über Fax 0511 / 35 39 91-50

Anmeldung zur AFET-Fachtagung am 16. / 17.04.2008

Eltern stützen – Kinder schützen

Hiermit melde ich mich verbindlich zur AFET-Fachtagung 2008 an:
Ich nehme teil am

Forum 1 Forum 2

Forum 3 Forum 4

Name (bitte gut lesbar in Druckbuchstaben)

Institution/Dienst

noch Institution/Dienst Mitgliedsnr.

Adresse

noch Adresse

Email

Telefon

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass bei einem Rücktritt nach dem 31. März 2008 eine Erstattung der Tagungsgebühr nicht mehr möglich ist.

Ort / Datum

Unterschrift

AFET-Fachtagung 2008

Zum Bild von Familie gehört die Vorstellung von Stabilität, Schutz und Geborgenheit. Auch wenn es diese Stabilität in der Realität vielleicht nie gegeben hat, so bleibt das assoziierte Bild erhalten. Dem trägt auch die „öffentliche Verantwortung“ Rechnung, indem sie diesen „Ort“ nach Möglichkeit unterstützt statt ihn zu ersetzen. Familienformen, Lebensverläufe, Geschlechterverhältnisse und Rollenverteilungen sind in Bewegung. Kinder werden heute ungleich stärker als eigenständige Persönlichkeiten mit spezifischen Rechten und Ansprüchen wahrgenommen. Hinzu kommt eine rasante ökonomische Dynamik, die gerade von Familien enorme und teilweise – realistisch betrachtet – nicht zu bewältigende Anpassungsleistungen verlangt. Eine bessere und frühzeitigere Unterstützung von Familien erfordert jugendhilfefachliche und familienpolitische Neubestimmungen: die staatlichen Rahmenbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien müssen überprüft und, wo nötig, umgestaltet werden.

Die Fachtagung wird in Vorträgen und Foren ausloten, welche Verantwortung die Erziehungshilfe an diesem Prozess hat. Dabei werden ihre Angebote und Maßnahmen in der Kooperation mit Justiz und Gesundheitswesen diskutiert.

Carsten Wippermann wird in seinem Einführungsvortrag vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen Verschiebungen sozialer Milieus darstellen und aus den Ergebnissen seiner aktuellen Studie berichten, was Familien und Kinder an Unterstützung „wirklich brauchen“.

Klaus Wolf fragt – unter Bezugnahme auf diese Ergebnisse der „Metaebene“ und einer eigenen aktuellen Studie –, was das ganz konkret für die praktische soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien bedeutet. Er richtet seinen ethnografischen Blick auf Familien und stellt dar, was an der pädagogischen Basis als hilfreich, was als kontraproduktiv empfunden wird.

Jörg Maywald stellt in seinem Vortrag zum Thema „Kinderrechte“ die Schutzrechte, Förderrechte, Beteiligungsrechte und Elternrechte sowie die zentralen Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention vor und gibt konkrete Anregungen zur Umsetzung von Kinderrechten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.